

# Eine Reise nach Brasilien und retour. Provenienzforschung und eine Restitution aus Brasilien

Markus Stumpf

**Zusammenfassung:** Der Beitrag berichtet über die Rückgabe des dreibändigen Werkes *Eine Reise nach Brasilien* aus der Sammlung der Itaú Cultural in São Paulo, Brasilien, an die Universitätsbibliothek Wien. Der Provenienz- und Kriminalfall lenkt den Blick auf die hauseigenen Quellen, den Kunst- und Kulturgüterraub sowie die brasilianische Provenienzforschung und zeigt auf, dass Provenienzforschung nicht nur auf die NS-Zeit und deren Folgen reduziert werden kann, sondern weltumfassend und zeitlich unbegrenzt gedacht werden muss. Nach mehr als zwei Jahren wurde das Werk aus Brasilien im Frühjahr 2022 an die UB Wien zurückgegeben und damit konnte begonnen werden die Hintergründe des spannenden und facettenreichen Provenienzfalles zu recherchieren.

**Schlagwörter:** Universitätsbibliothek Wien, Brasilien, Itaú Cultural, Restitution, Bücherdiebstahl, Bibliophilie, Provenienzforschung, Antiquariatshandel

## A Journey to Brazil and Back. Provenance Research and a Restitution from Brazil

**Abstract:** In spring 2022, the Itaú Cultural in São Paulo, Brazil, returned the three-volume work *A Journey to Brazil* from its collection to Vienna University Library. The contribution draws attention to the library's internal sources, the theft of art and cultural property, and Brazilian provenance research. It concludes that provenance research cannot be reduced to the era of National Socialism and its consequences but must be thought of as a global endeavour without time restrictions. The return of the work after more than two years made it possible to start researching the background of this exciting and multi-faceted provenance and criminal case.

**Keywords:** Vienna University Library, Brazil, Itaú Cultural, Restitution, Book Looting, Bibliophily, Provenance Research, Antiquarian Book Trade

**DOI:** <https://doi.org/10.31263/voebm.v76i1.7734>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz



Abb. 1: Collage aus den zurückgegebenen Büchern und Drucken (©Marc Drews)

## 1. Provenienzanfrage, -forschung und Restitution

### 1.1 Eine Stempelanlage aus Brasilien

Im Frühjahr 2020 meldete sich die Leiterin der Manguinhos Bibliothek aus Rio de Janeiro (Brasilien) bei der Universitätsbibliothek Wien (UB Wien) und fragte nach, ob diese bei der Identifizierung eines Stempels in einem Werk aus dem 19. Jahrhundert helfen könne.



Abb. 2: Aus Brasilien zugesandte Stempelabbildung

Die Stempelabbildung konnte zwar eindeutig als ein Stempel der UB Wien aus dem 19. Jahrhundert identifiziert werden, aber ohne weitere Information stellten sich vorerst viele Fragen: Wie lässt sich der Stempel als Eigentumsvermerk einordnen, zu welchem Werk gehörte der Stempel und warum befand sich das Werk in Brasilien? Gab es vielleicht noch weitere Werke mit solchen Stempeln in Brasilien und hatte dies unter Umständen etwas mit der Rolle der UB Wien im 19. Jahrhundert als Staatsbibliothek, Maria Leopoldine von Österreich (1797–1826) und Dom Pedro (1798–1834) sowie der brasilianischen Unabhängigkeitserklärung im Jahr 1822 zu tun?

Letztere Fragen konnten bald ausgeschlossen werden, denn es stellte sich heraus, dass die brasilianische Bundespolizei Untersuchungen zu gestohlenen Büchern in den Sammlungen öffentlicher Bibliotheken durchgeführt hat und dieses Werk im Zuge dessen in einer privaten Sammlung gefunden worden war. Diese Angaben machten die Sache aber nicht klarer, denn, was war der Zusammenhang zwischen der privaten Sammlung und den öffentlichen Bibliotheken und was hatte der Stempel der UB Wien damit zu tun?

## **1.2 Provenienzforschung im eigenen Haus**

Verständlicher wurde es erst, als genauere bibliografische Angaben zu dem dreibändigen Werk *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817* des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied (1782–1867), das in den Jahren 1820/21 von Heinrich Ludwig Bronner in Frankfurt gedruckt und verlegt wurde, genannt wurden.

Doch bei der ersten Recherche zum Werk und seinem Nachweis an der Hauptbibliothek der UB Wien sorgte zunächst der Eintrag des ersten Nachdrucks<sup>1</sup> des Werkes von 1825 vor der Originalausgabe im Bandkatalog, dem Nominalkatalog der Hauptbibliothek bis 1932,<sup>2</sup> für Verwirrung.

Erst mit dem Eintrag im internen Kapselkatalog, der das handschriftliche Inventar der Hauptbibliothek bis 1932 verzeichnet (ein ab 1823/24 neu angelegter Grundzettelkatalog<sup>3</sup>), konnte unter „Wied“ mit durchgestrichenem Neuwied, dieser Namensteil wurde dem Gothaischen Hofkalender zufolge nur bis 1824 geführt,<sup>4</sup> ein entsprechendes Werk eindeutig mit der Signatur III-207.101 identifiziert werden. Außerdem wurde klar, dass das Werk erst 1841 zum Preis von 29 Gulden bei Kaulfuß Wittwe & Kugler in der Sailergasse in Wien gekauft und somit der Nachdruck vor der Erstausgabe erworben worden war.

Wied, Maximilian. Braungung Gedichte. Wien. 15781547.584  
 1919 2431.944  
 Wied, Maximilian Prinz zu. Brasilien. Frankfurt a. M. 1851 5130.611  
 Reise nach Brasilien. Neudruck. Wien, 1825. P.  
 Mit 11111111 der neuesten Zeichnungen. 8°. 256.686  
 Frankfurt. 1820 @ 207.101  
 Beschreibung der Land und seine Reize in Nord Amerika  
 beobachteten Vögel, Tiere. 8°. Berlin. 1812 2255.436  
 Beschreibung der Vögel, welche auf einer Reise in  
 Nord Amerika beobachtet wurden. Berlin, 1815.  
 P. Mit 11111111 Zeichnungen. 8°. Leipzig. 1815. 154.369

Abb. 3: Eintrag im Bandkatalog der UB Wien

M. Americ. ~~V. 69.~~ V. 69. 20101. 2 22  
 Brasilien-Reisen  
 Wied-~~Neuwied~~, Maximilian Prinz zu.

Reise nach Brasilien in den Jahren 1818 bis 1822 von Maximilian  
 Prinz zu Wied-Neuwied  
 Frankfurt a. M. gedruckt beim Ludw. Brönner, 1820.

2 Bde Text } 3 vol  
 1 Bde Tafeln } 3 vol  
 Mit 19 Kupfer. - 88  
 mit 11111111, und  
 5. color. Kupfer in fol.  
 nebst 3 Zwickelblättern

40 x 290

Joh. G. Zedler

wurde nur für den Bestand des alt. Hauptlagers geführt.  
 Neuwied ist kein Prädikat sondern nur Prädikat von  
 Kurfürsten II. alt.

Kautzfußs Witwe u. S.ugler 1841. (257.) 29.A  
499. 392

Abb. 4: Eintrag im Kapselkatalog der UB Wien

Bei der Überprüfung im Magazin war das Werk weder am Standort auffindbar noch in der Verlustkartei der Hauptbibliothek angeführt. Gleichzeitig war anhand der Revisionszeichen in den Inventarbänden – diese waren nach der Rückführung der Buchbestände nach dem 2. Weltkrieg vermerkt worden – eindeutig belegbar, dass zu diesem Zeitpunkt noch alle drei Bände vorhanden waren. Der Verlust der Werke konnte damit zumindest auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts eingegrenzt werden. Bei Teilrevisionen einzelner Magazinsbereiche – zu einer weiteren Gesamtrevision war es seit der Rückführung aus Ressourcengründen nicht mehr gekommen – war der Verlust bislang nicht aufgefallen. Auch konnte eindeutig ausgeschlossen werden, dass das Werk ausgeschieden worden war, da dies sowohl im Inventar als auch im Kapselkatalog vermerkt worden wäre.

207101	III	Wied-Neuwied Reise nach Brasilien. Frankfurt Jm. 1820	3	3
207102	I	Neuda. Markt d'elken Island. C. Wied-Neuwied Verlag. Min. 1840	1	1
207103	I	Reise nach Brasilien. Frankfurt Jm. 1820	1	1

Abb. 5: Eintrag *Reise nach Brasilien* in der obersten Zeile im Inventarbuch. Im Falz auf der rechten Seite ist als Revisionszeichen ein Häkchen ersichtlich. Die beiden letzten Spalten geben Information darüber, wie viele Bände vorhanden sein sollten (3 Bände) und schließlich nach der Rückführung aus den Verlagerungsorten tatsächlich vorhanden waren (3 Bände).

### 1.3 Exkurs: Maximilian Wied und sein Werk im Kontext von Entdeckungs- und Forschungsreisen

Maximilian Alexander Philipp Prinz zu Wied-Neuwied (1782–1867) unternahm mehrjährige Expeditionen in die Amerikas, die er in zahlreichen Publikationen auswertete und so zu neuen Erkenntnissen in Botanik, Zoologie und Ethnologie Brasiliens und Nordamerikas beitrug. Mit seiner Expedition in Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817 dokumentierte er die Flora, Fauna und die indigene Bevölkerung, insbesondere die Botokuden aber auch die Canacân, Coroados, Coropos, Pataxô und Puri. Damit brachte er „echte“ Bilder der „Indianer“ nach Europa und legte die erste Beschreibung eines Teils der brasilianischen Ostküste vor.

Wieds Kindheit und Jugend waren von der französischen Revolution und den napoleonischen Wirren überschattet. Im Dienste des preussischen Königs nahm Wied an verschiedenen Kriegen teil. Mit den sieg-

reichen Alliierten kam Wied 1814 nach Paris, wo vermutlich seine Entscheidung für die Reise nach Brasilien fiel. Nur mit begrenzten Mitteln ausgestattet, ging er am 6. Mai 1815 in London an Bord eines Schiffes und erreichte am 21. Juli Rio de Janeiro. Zutritt zum gesellschaftlichen Leben fand Wied durch den russischen Generalkonsul Georg Heinrich Freiherr von Langsdorff (1774–1852), der ihm bei der Weiterreise behilflich war. Auf diesem Wege lernte er auch den Botaniker und Maler Friedrich Sello[w] (1789–1831) und den Ornithologen Georg Friedrich Freyreiss (1781–1822) kennen, die sich ihm anschlossen.<sup>5</sup>

Das Werk selbst ist im historischen Rahmen der Entdeckungs- und Forschungsreisen des 18. und 19. Jahrhunderts und in die Phase der brasilianischen Unabhängigkeitsbewegung einzuordnen. Alexander von Humboldt (1769–1859) und sein Partner Aimé Bonpland (1773–1858) gelangten bei ihren amerikanischen Expeditionen zwischen 1799 und 1804 bekanntlich nicht nach Brasilien, sondern nur an dessen Grenze am Río Negro. Die portugiesische Regierung hatte angeordnet, ihn sofort zu verhaften, sollte er die Grenze zum portugiesischen Kolonialreich in Amerika überschreiten. Zu gefährlich erschien den portugiesischen Kolonialbehörden seine kritische Sicht auf das Kolonialsystem.

Im Rahmen der damaligen Globalisierung stehen die Humboldt'schen Reisen jedoch auch für einen Paradigmenwechsel von Entdeckungsreisen, z.B. entlang von Küstengebieten oder Weltumsegelungen, hin zu Forschungsreisen in die Binnenräume der Kontinente.<sup>6</sup> Bei den Forschern, die Brasilien nach Humboldt bereisten ist dies ersichtlich, etwa bei dem bereits zuvor genannten Georg von Langsdorff, der Brasilien 1803/04 bei seiner Weltreise entlang der Küste erforschte<sup>7</sup> und der ab 1813 als russischer Generalkonsul in Brasilien fungierte. Langsdorff führte 1824–1828 erneut eine Expedition ins Landesinnere an. Auch der französische Botaniker Auguste de Saint-Hilaire (1779–1853) führte von 1816–1822 und 1830 Expeditionen im Nordosten Brasiliens durch. Die Entdeckungsreisen waren möglich geworden, weil sich 1807 Prinzregent Dom João VI (1767–1826) mit dem Hofstaat Portugals auf der Flucht vor Napoleon (1769–1821) nach Brasilien absetzte und 1808 die Einreise in die Kolonie für Ausländer ermöglichte.

Zusätzlich ist das Werk des deutschen Forschungsreisenden vor der Folie des Endes des Kolonialsystems und vor Beginn der Unabhängigkeit Brasiliens sowie vor der Heiratspolitik der Habsburger mit der

Vermählung von Erzherzogin Leopoldine (1797–1826) mit dem portugiesischen Kronprinzen Dom Pedro (1798–1834) im Jahr 1817 und der österreichischen Brasilien-Expedition (1817–1821/35), angeführt von Johann Natterer (1787–1843), zu verorten.

Wied kehrte 1817 nach Neuwied zurück, um sich an die Auswertung der Skizzen und Sammlungen zu machen. Der Geograph Friedrich Ratzel (1844–1904) schrieb darüber in seinem Nachruf auf Wied:

„Ohne lange Rast, noch unter den frischen Eindrücken der Reise wurden die theils vom Prinzen selbst, theils von seinem Begleiter Sellow entworfenen Skizzen mit Hilfe seiner kunstgeübten Geschwister Karl und Luise für den Kupferstich fertig gemacht und die Tagebücher zu der großen 'Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817' umgegossen, welche 1820 und 1821 in zwei Foliobänden [und einem Tafelband, Anm.] erschien. In dieser Reiseschilderung tritt uns der Prinz als einfacher, schmuckloser Erzähler gegenüber. Aber wenn er den damals bei den Classikern der Reisebeschreibung üblichen Redepomp vermeidet, wirkt seine Erzählung um so mehr durch den Reichthum an Thatsachen, die er mitzutheilen hat, durch das ruhige klare Urtheil und das wohlthuende Gefühl, einem gründlichen Forscher gegenüberzustehen, das besonders bei allen naturgeschichtlichen und ethnographischen Erörterungen uns umfängt. [...] Alles zusammengenommen sind des Prinzen brasilianische Studien das bedeutendste, was zwischen Marcgraf [Georg Marggraf (1610–1644), Anm.] und Martius [Karl Friedrich Philipp Martius (1794–1868), Anm.] über Brasilien geleistet worden war.“<sup>8</sup>

Das Werk wurde rasch in verschiedene Sprachen übersetzt, sodass bereits 1823 eine französische, englische und niederländische Ausgabe vorlagen. Später folgten weitere Werke von Wied, etwa die vier Bände (in fünf Teilen) seiner *Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens* (Weimar 1825/33), die *Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens* (Weimar 1822/31) und *Brasilien, Nachträge, Berichtigungen, Zusätze* (Frankfurt am Main 1850). Daneben entstanden zahlreiche Nachdrucke der *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817*, der erste bereits 1825 in Wien<sup>9</sup> und zuletzt 2015<sup>10</sup> in Berlin.

## 1.4 Provenienzspuren

Zum fraglichen Exemplar des Werkes galt es weitere Fragen aus Brasilien, u. a. zu Buchadjustierung, Bindearten, Verlusten, Diebstählen, Ausscheidungsvorgängen und zur Geschichte der UB Wien, zu beantworten. Äußerst hilfreich erwies sich dabei die Publikation *Geschichte der Universitätsbibliothek Wien* des ehemaligen Bibliothekars der UB Wien Walter Pongratz (1912–1990). Darin beschreibt er z. B. die Reformen des Bibliotheksdirektors von 1814 bis 1834 Johann Wilhelm Ridler (1772–1834):

„Gleich zu Beginn seines Amtesantrittes hatte Ridler verfügt [...], daß in allen Büchern der Besitzvermerk in einheitlicher Form durchgeführt werde. Auf ihn geht die [...] Form der Bücherstempelung zurück, indem in der Mitte der Rückseite des Titelblattes, am Schluß des Buches und auf jeder einzelnen Illustration innerhalb des Buches der Besitzstempel angebracht werden mußte.“<sup>11</sup>

Da der Erwerb des Werkes *Reise nach Brasilien* unter diese Richtlinien fiel, konnten konkrete Angaben über die Bücherstempelung nach Brasilien geliefert werden. Auch konnte durch eine aus Brasilien zugesandte Abbildung eines Buchbinderetiketts eindeutig eine Buchbinderei aus Wien identifiziert werden. Die darin enthaltenen Angaben „Gebunden Bey Anton Lehenbauer bürgerlichem Buchbinder in Neu Stadt Rothgasse No 487“ führten zur Erkenntnis, dass das Werk erst ab 1831 fertig gebunden worden sein konnte<sup>12</sup>, da der Buchbinder Anton Lehenbauer erst im Jahr 1831 seine „Meisterrechts-Ertheilung“ bekommen hatte.<sup>13</sup> Ob die Bindung durch die UB Wien oder einem/r anderen Vorbesitzer:in beauftragt wurde, war zunächst nicht rekonstruierbar.



Abb. 6: Buchbinderetikett



Gleichzeitig wurden nun die von der UB Wien im Laufe der Jahrhunderte verwendeten Stempel ausgeforscht, da diese für die brasilianischen Behörden v. a. für das 19. Jahrhundert unklar waren. Während die im 20. und 21. Jahrhundert verwendeten Stempel bereits aufgearbeitet vorliegen<sup>14</sup>, mussten jene des 19. Jahrhunderts und deren Verwendungszeiträume jedoch erst recherchiert werden. So wurde v. a. der von der UB Wien später verwendete K.K.-Stempel hinterfragt.



Abb. 7: Stempel der UB Wien ab 1867

Da die UB Wien in diesen Perioden als Staatsbibliothek fungierte, ließ sich der Wechsel der Stempelform auf den österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 datieren. Durch diesen wurden die Privilegien Ungarns, welche es mit der Niederschlagung der Revolution in Ungarn 1849 verloren hatte, modifiziert wiederhergestellt und die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie begründet. Das Königreich Ungarn inklusive Slowakei, Kroatien und Gebiete im heutigen Rumänien, Serbien und Österreich wurde in seiner inneren Verwaltung unabhängig. Die ungarische Reichshälfte wurde nach dem Grenzfluss Leitha zu Transleithanien und der westliche Teil der Monarchie, also die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, zu Cisleithanien (Österreich). Diese Unterscheidung wurde auch in den Abkürzungen dargestellt: Für Cisleithanien wurde „k. k.“ (kaiserlich-königlich) und für Transleithanien nur „k.“ (königlich), während für die gemeinsamen Behörden beider Reichshälften nun „k.u.k.“ (kaiserlich und königlich) ver-

wendet wurde. Die beiden Hälften der Doppelmonarchie waren in einer Personalunion durch den Kaiser von Österreich und apostolischen König von Ungarn vertreten und diese bezog sich auf eine gemeinsame Außenpolitik, gemeinsame Armee und die dafür notwendigen gemeinsamen Finanzen.<sup>15</sup>

Diese historischen Ereignisse spiegeln sich auch in den Stempeln der UB Wien wider und da die Erstausgabe des Werks *Eine Reise nach Brasilien* von der UB Wien zwar erst 1841, aber damit vor 1867 erworben worden war, war darin noch der aus Brasilien zugesandte Stempel ohne k.k. (siehe Abb. 2) verwendet worden.

### **1.5 Weitere Informationen aus Brasilien und Restitution**

Nach einigem hin und her wurde laut der Leiterin der Manguinhos Bibliothek schließlich Anfang 2021 in einem Bericht festgestellt, dass die Bücher der UB Wien zuzuordnen wären und diese Information an die zuständige Stelle weitergeleitet werden würde.<sup>16</sup> Tatsächlich meldete sich im Juni 2021 nun erstmals Itaú Cultural, eine nicht-gewinnorientierte Kulturstiftung der brasilianischen Bank Itaú Unibanco mit Sitz in São Paulo.<sup>17</sup>

Deren Direktor, Eduardo Saron, informierte dabei in einem Schreiben, dass in der auflagenstarken Zeitung *Folha de S. Paulo* 2018 ein Report über gestohlene historische Objekte und Kunstwerke in verschiedenen brasilianischen Institutionen veröffentlicht worden war. Unter den betroffenen Institutionen befände sich unter anderem die „National Library Foundation of Brazil“ und einige dieser Objekte seien aber auch Teil der „Itaú Brasileira Collection“. Auf Initiative von Itaú Cultural sei die Sammlung der Itaú Foundation der brasilianischen Nationalbibliothek für Untersuchungen, mit dem Ziel Kunstwerke, die von anderen Institutionen gestohlen worden waren, zu identifizieren, zur Verfügung gestellt worden. Zusätzlich wurden Expert:innen eingesetzt, um Spuren und Indizien anderer möglicher Eigentümer:innen zu erfassen und zu erforschen. Auch sei am 5. Dezember 2018 von Itaú Cultural von der Oswaldo Cruz Foundation (Manguinhos Library/Fiocruz) eine Liste der aus ihren Sammlungen fehlenden Werken erbeten worden. Nach Abgleich der beiden Sammlungen war eine Anzahl an Objekten und Werken identifiziert worden, die möglicherweise aus der Manguinhos Library/Fiocruz gestohlen worden waren und sich nun in

der Sammlung von Itaú Cultural befanden. Darunter befand sich auch das dreibändige Werk *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817*. Dabei war aber überdies festgestellt worden, dass das Werk nicht aus der Manguinhos Library/Fiocruz stammte, sondern Stempel und Hinweise auf eine Bibliothek aus Wien enthielt.<sup>18</sup>

Aufgrund der aus Wien bereits zugesandten Informationen entschied schließlich Itaú Cultural im Jänner 2022 das dreibändige Werk an die UB Wien zurückzugeben. Nach der Lösung einiger Schwierigkeiten in Zusammenhang mit dem Zoll und dem internationalen Postversand erreichte das Bücherpaket im Februar 2022 wohlbehalten die Universität Wien, und die offizielle Unterzeichnung des Rückgabevertrages konnte schließlich im April 2022 abgeschlossen werden.

## 2. Autopsie und Provenienzspuren revisited

Auch wenn erfreulicherweise die Rückgabe des Werkes erfolgt war, so war der Fall selbst für die UB Wien weiterhin unklar. Diese unbefriedigende Situation führte zu weiteren Nachforschungen und erstmals konnten die Exemplare selbst in Augenschein genommen werden. Bei deren Autopsie stellte sich heraus, dass fast alle Stempel der UB Wien ausrasiert worden waren, d. h. ein hoher Aufwand betrieben worden war, um die Eigentums Spuren der UB Wien zu entfernen. Dennoch blieben v. a. bei Stempeln auf der Rückseite von Illustrationen Spuren ersichtlich.



Abb. 8: Rückseite eines ausrasierten Stempels. Der Stempel der UB Wien ist jedoch noch als Reliefabdruck deutlich ersichtlich (s. Abb. 2).

Weiters waren einige Stempel der UB Wien übersehen worden bzw. absichtlich erhalten geblieben, z. B. um in den beiden Textbänden jeweils Fake-Stempel mit „abgegebene Dublette“ anbringen zu können. Dieser Stempel konnte eindeutig als Fälschung identifiziert werden, da es erstens nachweislich keine Dublette des Werkes an der UB Wien gegeben hatte und zweitens, weil Ausscheidungen bzw. Abgaben entsprechend in den Inventaren vermerkt worden wären sowie drittens diese Stempelform nicht von der UB Wien verwendet worden war. Viertens waren diese Stempel nur schemenhaft – bis auf eine Ausnahme – über ausrasierte Stempel angebracht worden – es sollte wohl der Betrugsversuch

nicht zu deutlich sichtbar werden. Im Tafelband hingegen waren auf den Rückseiten der einzelnen Drucktafeln jeweils die Stempel der UB Wien erhalten geblieben. Das Ausrasieren der Stempel unterblieb wohl, weil es den Verkaufswert einzelner Blätter geschmälert hätte.



Abb. 9: Stempel auf Haupttitelseite ausrasiert (Bd. 2), schemenhaft der Fake-Stempel „abgegebene Dublette“ ersichtlich.



Abb. 10: Supralibros der UB Wien am Buchrücken



Abb. 11: Bd. 1 mit Originaletikett der UB Wien

Das bereits aus Brasilien zugesandte Buchbinderetikett Anton Lehensbauers konnte ebenfalls in allen drei Bänden identifiziert werden. Zusätzlich wurde festgestellt, dass auf den Buchrücken der beiden Textbände Supralibros, d.h. Präge- bzw. Reliefstempel, der UB Wien vorhanden waren, womit belegt werden kann, dass die Bindung der Bücher erst durch die UB Wien erfolgte.

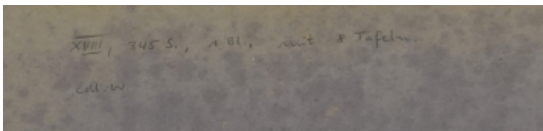


Abb. 12: Handschriftliche Kollationsangaben der UB Wien im Bd. 2

Darüber hinaus war überraschenderweise am Buchumschlag des 1. Textbandes sogar noch das Originaletikett mit Signatur der UB Wien vorhanden und in den einzelnen Bänden die handschriftlichen Kollationsangaben hinsichtlich des Umfangs und der Anzahl von Karten und Tafeln. So beinhalteten ursprünglich die beiden Textbände 19 Kupfertafeln im Text (Bd. 1: 11, Bd. 2: 8) und der Tafelband 22 lose Kupfertafeln, wovon fünf koloriert waren, sowie drei Karten, davon eine grenzkoloriert.

## 2.1 Antiquarischer Verkauf an einen brasilianischen Sammler

Zusätzlich zu den bereits genannten Provenienzmerkmalen fanden sich in zwei Bänden handschriftliche Anmerkungen in Portugiesisch sowie eine eingeklebte Verkaufsanzeige in Deutsch und in englischer Übersetzung sowie die Abbildung einer Tafel, die die Grundlage für weitere Forschungen bildete.

Aufgrund dieser eher ungewöhnlichen Angaben wurde zunächst klar, dass das Werk in einem Antiquariatskatalog unter der Ausrufungsnummer 3.722 um DM 3.000.- angeboten worden war, wobei in der Verkaufsanzeige bereits auf die zu diesem Zeitpunkt bereits fehlenden „Tafeln IV, VIII und IX sowie die Karte der zweiten Lieferung“<sup>19</sup> verwiesen wurde. Auch wurde explizit angeführt, dass „Titel und Tafeln verso sowie einige Textbl. gestempelt“ seien. Dass diese Stempel eindeutig als jene der UB Wien zu identifizieren waren, wurde jedoch nicht ausgeführt. Weiters wurde eine Tafel im Verkaufskatalog abgebildet, die jedoch nicht mitzurückgegeben wurde.

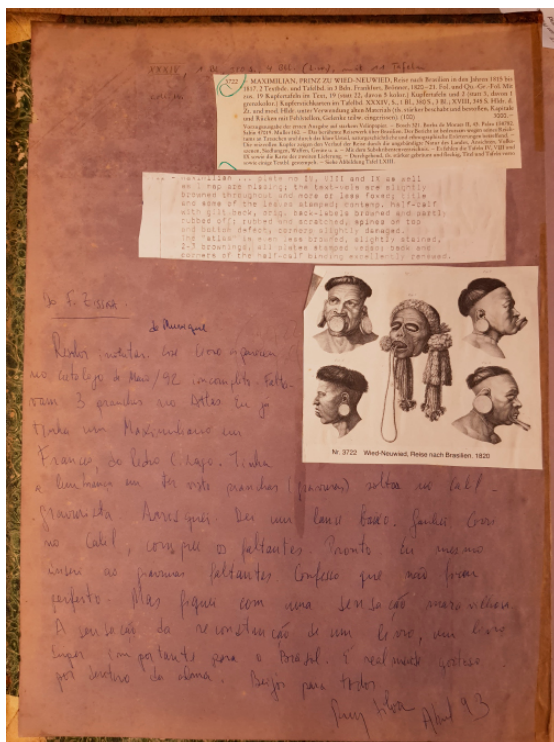


Abb. 13: Eingeklebter Eintrag des Werkes im Verkaufskatalog und handschriftlicher Vermerk in Bd. 1

Erst durch die handschriftlichen Vermerke eines Herrn „Ruy Silva“ – der Erwerb des Werkes war ihm offenbar so wichtig, dass er dies im Werk selbst kursorisch und sehr persönlich gehalten vermerkte – ließ sich das Antiquariat Zisska in München als Weiterverkäufer identifizieren. Laut dem Eintrag hatte Ruy Silva beschlossen, für das im Katalog von F. Zisska in München zum Kauf angebotene Werk zu einem geringen Preis mitzubieten. Es war auch klar, dass er sich mit alten Drucken zu Brasilien beschäftigte, denn er vermerkte, dass er bereits einen „Maximilian“, also dieses Werk, in französischer Sprache habe,<sup>20</sup> und dass er, als er das Anbot mit den drei fehlenden Tafeln und einer fehlenden Karte sah, sich daran erinnerte, die Tafeln bereits in dem Antiquariat Calil<sup>21</sup> in São Paulo gesehen zu haben. Dort kaufte er diese und ergänzte so das Werk. Interessanterweise vermerkte er im Tafelband handschriftlich, dass die zusätzlich angekauften Tafeln und die Karte auf der Rückseite nicht die Stempel [der UB Wien, Anm.] führten und so leicht zu identifizieren wären.<sup>22</sup> Jedenfalls ist damit klar, dass auch dem Käufer die Eigentumsstempel der UB Wien aufgefallen waren. Letztlich fehlten bei der Rückgabe aus Brasilien im Frühjahr 2022 im Tafelband insgesamt sieben Kupfertafeln (Nr. 4, 8, 9, 11, 17, 20 und 21) und eine Karte.

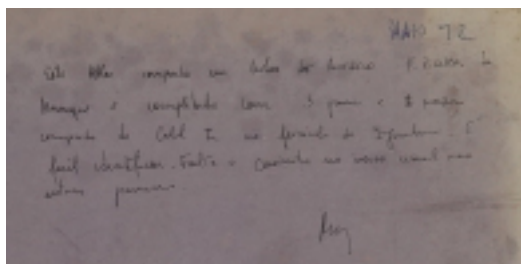


Abb. 14: Handschriftlicher Vermerk im Tafelband

Die Rückfrage beim Antiquariat Zisska – nunmehr Buch- und Kunsthaus F. Zisska & R. Kistner – bestätigte, dass der Eintrag aus dem Verkaufskatalog vom Mai 1992 stammte.<sup>23</sup> Auf weitere Nachfragen zum An- und Verkauf des Werkes und dem Einlieferer wurde mitgeteilt, dass „[...] leider nicht mehr auf die Daten einer Auktion von vor 30 Jahren“ zurückgegriffen werden könne und dass auch „sämtliche Rechnungspapiere [...] nur über die gesetzlichen 10 Jahre archiviert und dann aus Platzgründen entsorgt“ worden waren. „Somit muss ich Ihnen leider

mitteilen, dass es uns nicht möglich ist den Käufer des Werkes zu rekonstruieren.“ Nachdem der Käufer durch den Eintrag namentlich bekannt war, wurde bezüglich des Verkäufers weiter nachgefragt. Leider war die diesbezügliche Antwort eher unbefriedigend: „Wir können aus dem Druckkatlog [sic!] zwar noch die Einlieferer-Nummer rauslesen, aber nicht mehr wer sich dahinter verbarg.“<sup>24</sup> Auf weitere Nachfragen zu weiteren von dieser Einlieferer-Nummer stammenden Büchern kamen leider seitens Zisska & Kistner keine Antworten mehr. Dzt. kann daher über den Weg des Buches aus dem Magazin der UB Wien ins Münchener Antiquariat nur spekuliert werden, da keine weiter verfolgbaren Hinweise vorliegen. Jedoch hatte der Käufer eindeutige Spuren hinterlassen, die nach Brasilien führten.

### **3. Provenienzforschung in Brasilien**

Mit den Informationen von Itaú Cultural<sup>25</sup> aus Brasilien und den optisch erfassten Angaben aus den Büchern konnte begonnen werden die brasilianischen Kontexte<sup>26</sup> zu recherchieren.

#### **3.1 Bücherdiebstähle als Auslöser**

So ließ sich bei Sichtung der Meldungen zu Bücherdiebstählen in der Zeitung *Folha de S. Paulo* die brasilianischen Provenienzforschungsbemühungen auf den ehemaligen Studenten der Bibliothekswissenschaft Laéssio Rodrigues de Oliveira zurückführen,<sup>27</sup> der 2016 verhaftet worden war. Von der Polizei waren dabei gestohlene Bücher aus den Bibliotheken der Universität São Paulo und der Universität Rio de Janeiro aufgefunden worden. Zusätzlich wurde sechs Monate später entdeckt, dass insgesamt 303 seltene und wertvolle Bücher während Renovierungsarbeiten aus der Bibliothek Pedro Calmon der staatlichen Universität Rio de Janeiro gestohlen worden waren. Darunter waren unter anderem Erstausgaben der 16-bändigen Predigten des Padre Antônio Vieira (1608–1697) wie auch Reiseberichte, Drucke und anthropologische Werke, also fast die gesamte Brasilien-Sammlung europäischer Reisender des 17. bis 19. Jahrhunderts. Auch Werke mit handbemalten Lithografien Francis de Castelnau (1812[?]-1880) von seiner Südamerika-Expedition in den 1840er Jahren oder des deutschen Ethnographen Thomas Koch-Grünberg (1872–1924) waren geraubt worden. In einem Schätzgutachten über die gestohlenen

Werke wurden immerhin 27 Rara mit einem jeweiligen Wert von über USD 100.000.- genannt. Überdies stellte sich heraus, dass die Bücherdiebstähle Laéssio Rodrigues sich bis ins Jahr 2004 zurückverfolgen lassen. Er war bereits oftmals verhaftet und mehrfach verurteilt worden, aber diesen Diebstählen war keine große Aufmerksamkeit geschenkt worden.<sup>28</sup>

### 3.2 Verfilmung des Berufsbilds „Bücherdieb“

Für Aufregung sorgte allerdings die Bekanntgabe eines Filmprojekts, in dem Laéssio Rodrigues Leben unter dem Titel „Geständnisse eines Bücherdiebes“ verfilmt und welches durch die nationale Filmagentur mit etwa USD 250.000.- gefördert werden sollte. Die brasilianischen Bibliothekar:innen zeigten sich über die damit einhergehende Verherrlichung der Person und des Berufsstands „Bücherdieb“ besorgt. So wird etwa Luiz Armando Bagolin, der frühere Direktor der Bibliothek Mário de Andrade, der größten öffentliche Bibliothek São Paulos, zitiert: „Er [Laéssio Rodrigues] ist kein Robin Hood der Bücher. Er nimmt sie aus einer öffentlichen Einrichtung und verkauft sie an eine Privatperson.“<sup>29</sup>



Abb. 15: Cover des Films *Cartas para um ladrão de livros* (©Acervo/Globo Filmes)



Der Dokumentarfilm wurde schließlich mit dem Titel *Cartas para um ladrão de livros* bzw. *Letters to a book thief* (Regie und Drehbuch: Carlos Juliano Barros, Caio Cavechini, 96 min.)<sup>30</sup> beim Rio Film Festival (5.-15. Oktober 2017) uraufgeführt und ebenso am 28. Oktober 2017 beim 41. São Paulo International Film Festival gezeigt. Letztlich erwies sich aber die Besorgnis der Bibliothekar:innen als unbegründet.

Der Film selbst erzählt, wie der Bäckereiangestellte und frühere Student der Bibliothekswissenschaft Laéssio Rodrigues in den Schwarzmarkt einsteigt. Seinen Gefängnisaufenthalt und Freigängen von 2012 bis 2017 folgend, wird die Erzählung von Gesprächen zwischen ihm und dem Journalisten und Regisseur Carlos Juliano Barros unterbrochen, der mit ihm in diesem Zeitraum korrespondierte. Zunächst führte ihn seine Leidenschaft für die portugiesisch-brasilianische Sängerin und Schauspielerin Carmen Miranda (1909–1955) auf der Suche nach Sammlerstücken zu Antiquitätenmessen, Bibliotheken, Museen und öffentlichen Archiven. Gegen Ende der 1990er-Jahre begann Laéssio Rodrigues zu stehlen, als er erkannte, dass es zahlungskräftige Sammler gab. So habe er einmal 2.000 Dokumente im Wert von rund BRL 1,5 Millionen aus dem Itamaraty-Palast in Rio entwendet. Im Jahr 2004 wurde er dann zum ersten Mal festgenommen, nachdem ein Verkäufer Anzeige erstattet hatte, der ihm für BRL 2.000.- ein Buch im Wert von BRL 70.000.- abgekauft hatte, das dem Nationalmuseum gehörte.<sup>31</sup>

Im Abstract der International Movie Database heißt es zu dem Film:

„Laéssio Rodrigues is considered the greatest thief of rare books in Brazil. [...] It is not an ordinary story the one of a young bakery attendant, obsessed with antique papers, who starts to live among fine art merchants and collectors and then sees himself in the newspapers' crime pages. But the decision to narrate it involves dilemmas for which neither Laesio nor the documentary itself were prepared. Although in twisted ways, Laessio evidences the necessity of Brazil to take care of its own History.“<sup>32</sup>

Die Filmkritik schwankte zwischen Sympathie und Ablehnung: Einerseits wird die Banalität der Arbeit eines geständigen Diebes aufgezeigt, andererseits ist der Wert des Filmes darin zu sehen, was darin nicht gesagt bzw. zensiert wird. Denn, wenn der Protagonist einen Kunden

erwähnt oder um Auszüge aus den Briefen zu zensieren, wird der Name ausgelassen bzw. geschwärzt. Während der Dieb bereits mehrfach festgenommen und verurteilt wurde, erreichten die Ermittlungen jedoch nie die kaufenden Sammler:innen.<sup>33</sup> Die Regisseure waren sich der kriminellen Handlungen von Laéssio Rodrigues bewusst gewesen, denn schließlich habe dieser Museen und Bibliotheken geschädigt, aber „[v]iele haben diese Kunstwerke gekauft [...]. Es scheint mir unwahrscheinlich, dass sie nichts von der kriminellen Herkunft wussten“, schreibt Nathalia Durval im Oktober 2017.<sup>34</sup>

## 4. Bibliophile Sammelleidenschaft

Laéssio Rodrigues dürfte aber Gefallen an der medialen Aufmerksamkeit gefunden haben und schrieb im Frühjahr 2018 aus dem Gefängnis an die Zeitung *Folha de S. Paulo* einen 16seitigen handschriftlichen Brief mit detaillierten Angaben zu seinen Diebstählen von Hunderten von Werken, Fotos und Stichen aus verschiedenen brasilianischen Institutionen. Im Zuge dessen nannte er sogar auch den Namen eines Käufers, nämlich Ruy Souza e Silva,<sup>35</sup> jener Person, die auch das Werk der UB Wien *Eine Reise nach Brasilien* in München gekauft hatte.

### 4.1 Laéssio Rodrigues und Ruy Souza

In dem Schreiben erklärte Laéssio Rodrigues, dass er acht aus der Nationalbibliothek geraubte Stiche an den – nun auch der UB Wien bekannten – Sammler Ruy Souza verkauft habe. Dieser bestritt kategorisch, die gestohlenen Werke von Laéssio Rodrigues angekauft, sondern diese Stiche im traditionsreichen Antiquariat Maggs Bros. LTD. in London erworben zu haben. 2005 habe er sie an Itaú weiterveräußert. Gleichzeitig behauptete der Sammler, dass Laéssio Rodrigues versucht habe ihn zu erpressen. Zu Tage kam jedoch auch, dass Ruy Souza zwischen Oktober 2003 und Mai 2004 direkt bei Laéssio Rodrigues Werke erworben hatte, wobei er diesen allerdings nur als einen der vielen Altwarenhändler gesehen hatte, die Werke aus Nachlässen an Antiquariate und Auktionshäuser verkaufen. Darüber hinaus stellte sich heraus, dass Ruy Souza bereits im Jahr 2007 aufgrund einer Untersuchung der Bundespolizei in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für öffentliche Verwaltung freiwillig eine Reihe von Werken zurückgegeben

hatte, die er von Laéssio Rodrigues „in gutem Glauben“ erworben hatte, die aber als Diebesgut eingestuft worden waren. Auf eine Anzeige wurde damals verzichtet.<sup>36</sup>

## 4.2 Ruy Souza und Itaú Cultural

Besonders interessant ist überdies, dass Ruy Souza auch maßgeblich am Aufbau der „Brasiliana“, der Sammlung von Druck- und Kunstwerken zur Geschichte Brasiliens der Itaú Cultural, einer nicht-gewinnorientierten Kulturstiftung der brasilianischen Bank Itaú Unibanco, beteiligt war. Die Sammlung war vom brasilianischen Bankier und Kunstmäzen Olavo Setubal (1923–2008) begründet worden, dessen Interesse an Kunstwerken und der Geschichte des Landes langsam ab den 1970er Jahren zunahm. Heute die ist die Brasiliana-Sammlung der Itaú Cultural jedenfalls eine der umfangreichsten und bedeutendsten Sammlungen, die in den letzten Jahrzehnten in Brasilien entstanden ist. Sie enthält derzeit mehr als 15.000 Objekte und umfasst Gemälde, Stiche, Skulpturen, Fotografien, Filme, Videos, Installationen, seltene Ausgaben literarischer Werke, Münzen, Medaillen und andere Stücke<sup>37</sup> und wird nur von den Sammlungen der brasilianischen Nationalbibliothek und des Instituto Histórico e Geográfico Brasileiro übertroffen. Da die Geschichte der Banco Itaú grundlegend mit der Stadt São Paulo verbunden ist, ist auch die Stadt und ihre Region ein besonderer Sammlungsschwerpunkt.<sup>38</sup>

Laut Setubal erwarb er 1969 für die Banco Itaú das erste wichtige Objekte, wobei damals noch nicht beabsichtigt war, eine Sammlung von Kunstwerken, Büchern und Dokumenten mit Bezug zu Brasilien anzulegen. Erst ab den 1990er Jahren begann die Bank sich diesem Bereich intensiver zu widmen.<sup>39</sup> Der Sammler Souza e Silva beschreibt den Aufbau der Sammlung folgendermaßen: „Ich bin mir nicht sicher, wie und wann bei Dr. Olavo die Idee reifte, eine Brasiliana-Bibliothek zu gründen. Möglicherweise wurde er durch seine Vorliebe für die brasilianische Geschichte, ein Erbe seines Vaters, des Romanciers und Historikers Paulo Setubal [Paulo de Oliveira Leite Setúbal (1893–1937), Anm.], veranlasst.“<sup>40</sup> Jedenfalls erwarb Olavo Setubal 1995 das erste Buch *Rerum Per Octennium in Brasilia*<sup>41</sup> von Caspar Barlaeus aus dem Jahr 1647 für die Brasiliana Itaú.<sup>42</sup>

Für den Aufbau der Bibliothek war jedoch die Rolle von Ruy Souza wesentlich, denn laut Pedro Corrêa do Lago, dem Herausgeber des Be-

standskataloges der Brasiliana-Sammlung der Itaú Cultural, hatte der „große Bibliophile“ Ruy Souza e Silva als Schwiegersohn und Ex-Ehemann der Tochter des Bankiers Olavo Setubal diesem in über zwanzig Jahre seine große Sammelleidenschaft vermittelt und in die Welt der gedruckten Ikonographie eingeführt. Das führte schließlich im Jahr 2000 zum Erwerb der wertvollen Sammlung Ruy Souzas als wesentliche Bereicherung für die zunächst „Coleção Banco Itaú Collection de Iconografia Brasileira“ und später „Brasiliana Itaú“ genannte Sammlung.<sup>43</sup>

#### **4.3 Untersuchung der Sammlung der Itaú Cultural**

Damit war das Werk der UB Wien ein weiteres Mal verkauft und in die Sammlung der Itaú Cultural integriert worden. Aber wie war es nun zur Untersuchung in der Brasiliana-Sammlung und Rückgabe der Exemplare gekommen?

Laéssio Rodrigues war 2004 kurz nach dem Diebstahl in der Nationalbibliothek wegen eines weiteren im Nationalmuseum in Rio festgenommen worden. Das Bibliothekspersonal der Nationalbibliothek hatte ihn in Folge auf Fotos als Benutzer erkannt und überprüfte die von ihm benutzten Bestände. Dabei wurde entdeckt, dass vier Stiche des deutschen Malers und Lithographen Emil Bauch (1823–1890) aus dem Album „Souvenirs de Pernambuco“, 1852 veröffentlicht und aus zwölf Stichen bestehend, fehlten. Später gab Laéssio Rodrigues dann an, dass er acht Stiche entwendet habe und diese nun Teil der Brasiliana-Sammlung von Itaú Cultural seien. Dabei waren die acht Grafiken vielleicht durch mehrere Hände gegangen, bevor sie jemand dem Londoner Antiquariat Maggs verkaufte, wo Ruy Souza sie 2005 erwarb. Sie wurden von ihm dann später an die Itaú-Sammlung weiterveräußert und in der Itaú Cultural ausgestellt.<sup>44</sup>

Erst 2017 wurde aufgrund der Aussagen Laéssio Rodrigues das Album in der Nationalbibliothek nochmals überprüft und schließlich festgestellt, dass tatsächlich vier weitere Stiche durch Kopien ersetzt worden und die insgesamt acht fehlenden Stiche ident mit jenen in der Sammlung von Itaú Cultural waren. Dies führte dazu, dass der Direktor des Itaú Cultural, Eduardo Saron, die Präsidentin der Nationalbibliothek, Helena Stark, kontaktierte, und mit den Untersuchungen begonnen wurde.<sup>45</sup> In *Folha* wird Ruy Souza folgendermaßen zitiert: „Kein ernsthafter Sammler kann die Idee tolerieren, gestohlene Werke

in seiner Sammlung zu haben. Es ist, als ob deine Hände verbrannt wären.“<sup>46</sup> Und tatsächlich stimmte Ruy Souza im April 2018 einer Untersuchung der von ihm in die Itaú Cultural eingebrachte Sammlung von Büchern, Drucken, Karten und Fotografien zu, die schließlich in der Provenienzforschung der Bestände der Itaú mündete<sup>47</sup> und zur Entdeckung der Bücher der UB Wien führte.<sup>48</sup> Die UB Wien bedankt sich bei der Itaú Cultural jedenfalls für ihre weitgehenden Bemühungen und die Rückgabe des Werks *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817*.<sup>49</sup>

## 5. Chronologie

- 1819/21: Das Werk *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817* erscheint
- 1841: Ankauf des Werkes durch die UB Wien
- Zwischen 1945 und 1992 wird das Werk aus der UB Wien entwendet
- 1992: Das Werk wird im Verkaufskatalog des Antiquariats Zisska in München zum Verkauf angeboten
- 1992/93: Der brasilianische Sammler Ruy Souza e Silva kauft das Werk und ergänzt die fehlenden Stiche im Antiquariat Calil in São Paulo
- 2000: Ruy Souza verkauft seine bibliophile Sammlung an die Itaú Cultural, darunter auch das Werk der UB Wien
- 2004: Laéssio Rodrigues de Oliveira entwendet acht Stiche von Emil Bauch aus der brasilianischen Nationalbibliothek, aber nur der Diebstahl von vier Stichen wird bemerkt
- 2004: Ruy Souza kauft ein Album mit acht brasilianischen Drucken von Bauch bei Maggs Bros. in London
- 2005: Ruy Souza verkauft acht Stiche von Emil Bauch an Itaú Cultural
- 2007: Ruy Souza gibt verschiedene „in gutem Glauben“ gekaufte Werke zurück
- 2014: Itaú Cultural eröffnet seine Dauerausstellung mit den Drucken von Bauch
- 2017: Die brasilianische Nationalbibliothek stellt fest, dass 2004 vier weitere Werke von Bauch gestohlen wurden
- 2017: Film *Cartas para um ladrão de livros* wird uraufgeführt

- 2018: Laéssio Rodrigues schreibt an die Zeitung *Folha de S. Paulo*
- 2018: Provenienzforschung in der Brasiliana-Sammlung der Itaú Cultural wird eingeleitet
- 2020: UB Wien wird kontaktiert und die Recherchen beginnen
- 2022: Restitution des Werkes an die UB Wien
- 2023: Ausstellung über Brasilien im Lichte alter und wertvoller Bestände der UB Wien mit dem restituierten Werk

Mag. Markus Stumpf, MSc

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-4946-9988>

Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen,

NS-Provenienzforschung, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte

E-Mail: [markus.stumpf@univie.ac.at](mailto:markus.stumpf@univie.ac.at)

Kurzbio: Markus Stumpf ist Leiter der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte und der NS-Provenienzforschung der Universitätsbibliothek Wien sowie Research Fellow am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Mitherausgeber der Schriftenreihen *Bibliothek im Kontext* bei Vienna University Press/Vandhoeck & Ruprecht und *Schriften der VÖB* bei Graz University Library Publishing.

- 1 Der Nachdruck erschien bereits 1825 bei Kaulfuß und Krammer in Wien als Bände 7–9 der Buchreihe *Museum der neuesten und interessantesten Reisebeschreibungen für gebildete Leser*. Darin befinden sich zwei Karten aber keine Stiche bzw. Abbildungen.
- 2 <https://katzoom.univie.ac.at/ubwdb/data/nka/m001/z007/h052/e0065150.gif>
- 3 Walter Pongratz: *Geschichte der Universitätsbibliothek Wien*. Wien-Köln-Graz: Böhlau 1977, S. 51.
- 4 Gothaischer genealogischer Hof-Kalender. 63:1826, S. 152–153.
- 5 Vgl. Hermann Josef Roth: Maximilian Prinz zu Wied (1782–1867). Zum Nachdruck seiner „Reise nach Brasilien“ anlässlich der 500-Jahrfeier des Landes. In: *Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde* 122(2001), S. 139–147.
- 6 Vgl. Ottmar Ette: *Reisen nach Brasilien auf den Spuren Humboldts*. In: *ReiseSchreiben. Potsdamer Vorlesungen zur Reiseliteratur*. Berlin-Boston: De Gruyter 2020, S. 497–509. <https://doi.org/10.1515/9783110650686-022>
- 7 Georg Heinrich Freiherr von Langdorff: *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt in den Jahren 1803–1807*. 2 Bde. Frankfurt am Main: Friedrich Eilmans 1812.
- 8 Friedrich Ratzel: Wied, Maximilian Prinz zu. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 23 (1886), S. 559–564, hier S. 560–561. Die Online-Version der Dt. Biographie ist manchmal fehlerhaft, so wird z.B. aus Martius ein Martins, vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118632388.html#adbcontent>
- 9 Vgl. Anmerkung 1.
- 10 Vgl. Maximilian zu Wied-Neuwied: *Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817*. Mit den vollständigen Illustrationen aus den Original-Bänden und einem Nachwort von Matthias Glaubrecht. Berlin: Die Andere Bibliothek 2015.
- 11 Walter Pongratz: *Geschichte der Universitätsbibliothek Wien*. Wien-Köln-Graz: Böhlau 1977, S. 52.
- 12 Dass Bücher bereits mit einem Einband verkauft werden, wurde erst mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert üblich. Davor wurden die Bücher in Bögen bzw. Buchblöcken ohne Einband ausgeliefert und der/die Käufer:in beauftragte einen Buchbinder mit der Bindung. Um Kosten zu sparen, wurden daher auch manchmal weitere Werke (Adligate) in einem Band miteingebunden.
- 13 Stand der Innung der bürgerlichen und befugten Herren Buchbinder, Brieftaschen-, Futteral- und Leder-Galanterie-Arbeiter in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien im Jahre 1849. [o. O.]: Sollinger [1849], S. 6.
- 14 Vgl. Markus Stumpf: *Kontaminierte Bücher – Exemplarspezifika und Eigentumsnachweise in den Büchern der Universitätsbibliothek Wien*. In: *Mitteilungen der VÖB* 68 (2015), Nr. 3/4, S. 546–565. <https://doi.org/10.31263/voebm.v68i3.1297>
- 15 Vgl. Karl Vocelka: *99 Fragen zur österreichischen Geschichte*. Wien: Ueberreuter 2013, S. 69–70.
- 16 Vgl. E-Mail Fátima Duarte de Almeida an Markus Stumpf, 23.03.2021.
- 17 Vgl. <https://www.itaucultural.org.br/quem-somos>. Zur Geschichte der Kunstsammlung der Bank vgl. <https://www.pipaprizo.com/2017/05/itau-cultural-celebrates-30-years-existence-constellation-brazilian-art/> bzw. die Einführung im Ausstellungskatalog von Itaú. Pedro Corrêa do Lago: *Introdução*. In: Pedro Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 11–15.
- 18 Vgl. Schreiben von Eduardo Saron, Direktor von Itaú Cultural, an Markus Stumpf, 01.06.2021.
- 19 Es ist anzunehmen, dass diese Stiche einzeln verkauft wurden, denn in den zuvor genannten Inventaren der UB Wien sind diese nicht als Verlust ausgewiesen.
- 20 Maximilian de Wied: *Voyage au Brésil dans les années 1815, 1816 et 1817*. Paris: Arthus-Bertrand 1821/22.

- 21 Vgl. <http://www.livrariacalil.com.br/> (01.06.2022).
- 22 Für die Hilfestellung bei der sinngemäßen Übersetzung und Interpretation danke ich Christoph Steinberger, Student der Romanistik an der Universität Wien, herzlich.
- 23 Vgl. Verkaufseintrag Nr. 3722 in: Auktionskatalog 19/II: Handschriften – Autographen – Seltene Bücher, 5.–7. Mai 1992, Buch- und Kunsthaus F. Zisska & R. Kistner. München: Zisska & Kistner, 1992. Freundliche Bestätigung der Angabe per E-Mail durch Monika Ostrowska, Buch- und Kunstaktionshaus Zisska & Larcher, 09.03.2022.
- 24 E-Mail-Kommunikation Markus Stumpf mit Monika Ostrowska, 12.04.2022.
- 25 Vgl. Schreiben von Eduardo Saron, Direktor von Itaú Cultural, an Markus Stumpf, 01.06.2021.
- 26 Für einen kurzen Überblick zum brasilianischen Bibliothekssystem vgl. Franz Obermeier: Das brasilianische Bibliothekswesen. In: Bibliotheksdienst 39(2005), H. 11, S. 1411–1437. <https://doi.org/10.1515/bd.2005.39.11.1411> (online frei zugänglich unter: [https://bibliotheksportal.de/wp-content/uploads/2017/11/Obermeier\\_\\_brasilianisches\\_Bibliothekswesen.pdf](https://bibliotheksportal.de/wp-content/uploads/2017/11/Obermeier__brasilianisches_Bibliothekswesen.pdf)); Regina Célia Baútiosta Belluzzo, Márcia Rosetto: The professional Brazilian library system and its capacity to adapt to changes: overview. Vortrag am World Library and Information Congress in Durban South Africa, 18.05.2007. [https://archive.ifla.org/IV/ifla73/papers/083-Belluzzo\\_Rosetto-en.pdf](https://archive.ifla.org/IV/ifla73/papers/083-Belluzzo_Rosetto-en.pdf); Ricarda Musser: Heterogenität, Ungleichheiten und Kooperation im brasilianischen Bibliothekswesen. In: Ricarda Musser, Naoka Werr (Hg.): Das Bibliothekswesen in der Romania. Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2019 (= Bibliotheks- und Informationspraxis 65), S. 223–245. <https://doi.org/10.1515/9783110529791-010>.
- 27 Vgl. Raquel Cozer: Publicações raras e documentos históricos são alvos de quadrilha. In: Folha des S. Paulo, 21.01.2014. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2014/01/1400456-publicacoes-raras-e-documentos-historicos-sao-alvos-de-quadrilhas.shtml> (30.03.2022).
- 28 Vgl. Association of College and Research Libraries – A Division of the American Library Association: Rare Books and Manuscript Section. Theft reports updates: 303 rare books stolen from Rio de Janeiro Federal University. 02.05.2017. <https://rbms.info/theft-reports/2017/05/02/303-rare-books-stolen-from-rio-de-janeiro-federal-university/> (30.03.2022); Gabriela Mattos: UFRJ sofre o maior furto de livros raros do Brasil. In: O Dia, 29.04.2017. <https://odia.ig.com.br/rio-de-janeiro/2017-04-29/ufrij-sofre-o-maior-furto-de-livros-raros-do-brasil.html> (30.03.2022); Michael Stillman: Massive Rare Book Theft Uncovered in Brazil. In: Rare Book Monthly, June 2017. <https://www.rarebookhub.com/articles/2232?id=2232> (30.03.2022).
- 29 Gabriela Mattos: UFRJ sofre o maior furto de livros raros do Brasil. In: O Dia, 29.04.2017. <https://odia.ig.com.br/rio-de-janeiro/2017-04-29/ufrij-sofre-o-maior-furto-de-livros-raros-do-brasil.html> (30.03.2022).
- 30 Vgl. Cartas Para Um Ladrão de Livros - Globo Filmes. <https://globofilmes.globo.com/en/filme/cartas-para-um-ladrao-de-livros/> (30.03.2022).
- 31 Es war dem Autor leider nicht möglich den Film über legale Wege zu sichten, so dass die Filmkritik auf der in den Fußnoten angeführten Sekundärliteratur beruht.
- 32 IMDb: Cartas para um ladrão de livros (2017). [https://www.imdb.com/title/tt7369764/plotsummary?ref\\_=tt\\_ov\\_pl](https://www.imdb.com/title/tt7369764/plotsummary?ref_=tt_ov_pl) (30.03.2022).
- 33 Vgl. Fernanda Mena: Documentário sobre ladrão de livros se equilibra entre a simpatia e a repulsa. In: Folha de S. Paulo, 02.03.2018. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2018/03/documentario-sobre-ladrao-de-livros-se-equilibra-entre-a-simpatia-e-a-repulsas.shtml> (12.07.2022); Ivan Paganotti: Cartas para um ladrão de livros: um ladrão para quem corta o relato. In: RuMoRes 13(2019), número 26 julho – dezembro, S. 310–329. <https://www.revistas.usp.br/Rumores/article/download/153755/158124> (12.07.2022).



- 34 Vgl. Nathalia Durval: Documentário reconta história do maior ladrão de livros raros do país. In: Folha de S. Paulo, 28.10.2017. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2017/10/1930858-documentario-reconta-historia-do-maior-ladrao-de-livros-raros-do-pais.shtml> (12.07.2022). Ein Interview mit den Regisseuren des Films ist auf YouTube zu sehen. <https://www.youtube.com/watch?v=Cnx-r9s3c0g>, 28.02.2018 (12.07.2022).
- 35 Vgl. Ivan Finotti: Ladrão diz que obras hoje no Itaú Cultural são da Biblioteca Nacional. In: Folha de S. Paulo, 14.03.2018. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2018/03/ladrao-diz-que-obras-hoje-no-itaucultural-sao-da-biblioteca-nacional.shtml> (30.03.2022).
- 36 Vgl. Ivan Finotti: Colecionador nega ter comprado obras de ladrão. In: Folha de S. Paulo, 14.03.2018. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2018/03/colecionador-nega-ter-comprado-obras-de-ladrao.shtml> (30.03.2022).
- 37 Vgl. <https://www.itaucultural.org.br/espaco-olavo-setubal> (18.03.2023).
- 38 Vgl. Pedro Corrêa do Lago: Introdução. In: Pedro Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 11–15.
- 39 Vgl. Olavo Setubal: Apresentação. In: Pedro Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 7.
- 40 Ruy Souza e Silva: Um homem culto. In: Pedro Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 9.
- 41 Vgl. Caspar Barlaeus: *Rerum per octennium in Brasilia et alibi nuper gestarum, sub præfectura illustrissimi Comitis I. Mauritii, Nassoviæ, &c. comitis, nunc Vesaliæ gubernatoris & equitatus fderatorum Belgii ordd. sub Auriaco ductoris, historia*. Amsterdam: Joan Blaeu 1647.
- 42 Vgl. Ruy Souza e Silva: Um homem culto. In: Pedro Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 9.
- 43 Vgl. Pedro Corrêa do Lago: Introdução. In: Pedro Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 11–15.
- 44 Vgl. Anna Virginia Balloussier: Ladrão do Museu Nacional achava ‘de bom grado’ tirar obras do estado. In: Folha de S. Paulo, 04.09.2018. <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2018/09/ladrao-do-museu-nacional-achava-de-bom-grado-tirar-obras-do-estado.shtml> (30.03.2022).
- 45 Vgl. Ivan Finotti: Ladrão diz que obras hoje no Itaú Cultural são da Biblioteca Nacional. In: Folha de S. Paulo, 14.03.2018. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2018/03/ladrao-diz-que-obras-hoje-no-itaucultural-sao-da-biblioteca-nacional.shtml> (30.03.2022).
- 46 Vgl. Ivan Finotti: Colecionador nega ter comprado obras de ladrão. In: Folha de S. Paulo, 14.03.2018. <https://www1.folha.uol.com.br/ilustrada/2018/03/colecionador-nega-ter-comprado-obras-de-ladrao.shtml> (30.03.2022).
- 47 Vgl. Leonardo Lichtote: Ruy Soza nega ter encomendado roubos biblioteca nacional (04.12.2018). <https://oglobo.globo.com/cultura/ruy-souza-silva-nega-ter-encomendado-roubos-biblioteca-nacional-23279345> (30.03.2022).
- 48 Die Exemplare der UB Wien sind im Bestandskatalog der Itaú Cultural von 2014 verzeichnet (Corrêa do Lago: *Brasiliana Itaú. Uma grande coleção dedicada ao Brasil*. 2 ed. rev. e ampl. Rio de Janeiro: Capivara 2014, S. 186–187). Der Katalog liefert eine vollständige Bestandsaufnahme mit mehr als 700 Seiten und 2.500

größtenteils unveröffentlichten Abbildungen der *Brasiliana Itaú*. Er bildete 2009 die größte illustrierte Übersicht, die jemals in einem einzigen Band zur Kunst in Brasilien veröffentlicht wurde. 2014 erschien eine erweiterte Ausgabe, die auch die seit 2009 erworbenen Werke verzeichnet. Seine Veröffentlichung fiel mit der Eröffnung von Espaço Olavo Setubal in São Paulo zusammen, wo die Sammlung dauerhaft ausgestellt ist.

- 49 Das restituierte Werk wird bei einer Ausstellung über Brasilien im Lichte alter und wertvoller Bestände im Foyer der Hauptbibliothek der UB Wien vom 27. April bis 28. Juni 2023 gezeigt.